Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 12 (1886)
Heft: 33

Artikel: Der päpstliche Breve
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-427497

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Trülliker bei Boulanger.

Verehrte Redaktion!

Ihrer Aufforderung den General Boulangers zu interwiewen bin ich mit der mir angebornen Schnelligkeit nachgekommen und obschon man in Paris nicht weiß, wo der General wohnt, so wurde ich doch auf meinen Wunsch sofort vorgelassen. Meine Adreßkarte: „Trülliker, Oberlieutenant der schweizerischen Bundesarmee" öffnete mir alle Thüren.

Der General kam, wie er mich erblickte, auf mich zu, umarmte mich und sprach:

„Ich bin heureux, Sie bei mir zu sehen; in Ihrem Vaterlande hat es Viele solche wie ich bin, folglich müssen wir einander lieben."

„Geben Sie mir das schriftlich! Herr General!" rief ich gerührt.

„Schriftlich!" donnerte der Mächtige. „Sind Sie vielleicht ein Beauftragter des Herzogs von Aumale? Sie wollen wieder Briefe."

Ich hatte einen Guano beohrfeigt, das merkte ich sofort; aber mit großer Ruhe stieg ich darüber hinweg.

„Der Herzog von Aumale ist au mal! denn er zahlt kein Honorar. Der Herr General können sich also beruhigen, für den will ich nichts Geschriebenes!"

Boulanger steckte sich hierauf eine Cigarette an, welche ich gerne selbst geraucht hätte, und fuhr fort:

„Das freut mich, daß Sie zu höheren Aufgaben da sind. Mein Beruf, Frankreich militärisch zur ersten Großmacht zu heben, können nur Sie verstehen. Glauben Sie, daß wir es werden?"

„Unbedingt, sobald die Lücken ausgefüllt und die Scharten keine Schlappen mehr sind!"

„Sie meinen die Revanche? Daran denke ich nicht. Ich werde, wie bei Lareintey, stets in die Luft schießen. Der Kriegsminister ist der größte, welcher sich selbst bezwingt und mit aller Welt Frieden hält. Denken Sie an Ihr eigenes Land."

„Ich denke daran und die Schweiz wird Sie ehren, General!"

„Ich liebe die Schweiz nochmals. Fange ich mit Deutschland Krieg an, so soll auch sie wieder eine hehre Aufgabe erhalten; sie muß Pommern erobern, damit wir die Deutschen zwischen zwei Feuern haben und vor den Russen geschützt sind."

„Aber Sie wollten ja keinen Krieg vor fünf Minuten!"

„Das thut nichts zur Sache; man will auch nicht mehr essen nach der Tafel, aber wenn der Hunger kömmt, ißt man wieder."

„Ich bin Ihnen sehr verbunden, Herr General, für die Einladung zum Mittagessen. Sie brauchen nicht auf mich zu warten, ich bleibe gleich hier."

„Nur noch eine Frage, wenn Sie erlauben. Ihr Name, Herr General, sollte er vielleicht von dem deutschen „Bäcker" abstammen, wie der „Figaro" behauptet?"

„Ich bin glücklich, Herr Trülliqueue, Ihnen hierüber Auskunft geben zu können. Cette occasion machte mich glücklich. Boulanger stammt nicht von Bäcker ab, das ist eine Lüge. Ich bin eigentlich Schweizer; einer meiner Großväter kam von Männedorf nach Frankreich, setzte sich hier und heirathete und wurde, der Tradition seiner Väter getreu, Vater einer zahlreichen Familie. Da aber der Familienname für die französische Sprache etwas hart klingt, so nahm er den Namen Boulanger an und ließ den seinigen — Pfister hieß er — links liegen!"

Ich erschrack und brach die Audienz sofort ab. **Trülliker.**

Der päpstliche Breve.

O, wie sein Herz so gut und treu,
Er zeigt es jeden Tag auf's Neu'.
Vom Tod zum Leben rief er wieder
Die edeln Jesuiten-Brüder
Und hat als Wägste sie und gut
Gerühmet mit sehr grossem Muth
Und damit auch wohl selbst bekannt,
Er sei mit ihnen — nah verwandt.

Badkastentelegramme.

Bern, 9. August. Herr Bundesrath Deucher ist verlässigen Berichten zufolge in Franzensbad angekommen.

Franzensbad, 10. August. Der russische Minister Giers ist soeben hier eingetroffen. Es verlautet, daß er nach Gastein reisen werde.

Gastein, 11. August. Aus bester Quelle erfährt man, daß Minister Giers nicht hieherkommen wird. Es halten denselben wichtige Geschäfte in Franzensbad zurück.

Franzensbad, 12. August. Das Verbleiben des Ministers Giers klärt sich auf. Derselbe hat soeben eine Zusammenkunft mit dem schweizerischen Bundespräsidenten Deucher, der hier angeblich zum Kurgebrauche verweilt.

Franzensbad, 13. August. Minister Giers und Bundespräsident Deucher hielten mehrere Konferenzen. Es handelte sich dabei, wie aus bester Quelle versichert wird, um eine internationale Vereinbarung die Anarchisten betreffend. Diese Konferenzen sind die Fortsetzung der interessanten Unterredung, welche Minister Frey neulich mit Herr Deucher pflegte.

Gastein, 14. August. Die Reise des Herrn Oberst Hammer, schweizerischer Bundesrath, an den Gotthard wirkt in den diplomatischen Kreisen nicht beunruhigend.

Franzensbad, 14. August. Die internationale Konvention betreffend die Anarchisten, auf Grundlage der von der N. Z. Z. gemachten Basis, gilt als perfekt. Herr Bundespräsident Deucher setzt seine Kur in Karsbad, wohin er heute Morgen verreiste, fort; Giers reist soeben direkt über Warschau nach Petersburg.

Die Bienenzüchter an die Bündner Regierung.

Hoch dir, du wackere Regierung!
So nimmst du endlich die Verführung
Zum Tafel-Honig-Schleck
Von unsern Gästen hinweg.

Jetzt wünschten wir noch, daß Touristen
Von den Wirthen befragt werden müßten:
„Darf ich bringen zum Kaffee 'was Ihnen
Vom Syrupsfaß oder von Bienen?"

Aus den Polizeirapporten des „Nebelspalter".

Schaffhausen. Da schon zwei Tage vergangen sind, ohne daß ein Banquier flüchtig wurde, ist die Beängstigung auf's Höchste gestiegen. Man hofft gleichwohl, es dürften sich opferfähige Männer finden, welche uns von dieser Kalamität befreien.

Einsiedeln. Gerüchte über mitgebrachte kostbare Gewänder und Schmucksachen durch die belgischen Pilger versetzten Maria und die Heiligen in große Aufregung. Es wurde Vorsorge getroffen gegen solche unvermuthete Ueberfälle. Dem taktvollen Auftreten der Behörde wird es gewiß gelingen, die Pilger zu bestimmen, daß sie nur mit Hinterlassung einiger Messen zur Lösung der sozialen Frage den Rückzug antreten.

Von der schwäbischen Grenze. Durch die Wachsamkeit der stationirenden Polizisten sind schon wieder Handwerksburschen mit Nebläusen an den Stiefeln entdeckt worden. Da sie aber weder ein Eigenthumsrecht auf die Einen noch auf die Andern geltend machten, wurden sie mit Verwahrung entlassen.

Sempach. In Folge der jüngsten (Zigeuner)-Schlacht bei Sempach hat sich ein Organisationskomite gebildet, welches aus Mitgliedern aller Kantonsregierungen besteht, die einander die Zigeuner zuschieben. Die große That soll in Form eines Schubkarrens durch ein Denkmal gefeiert werden, welches die Ueberschrift trägt: Zünd lieber andre an!

Neuchâtel. Die Entdeckung des ererbten Suffs durch Staatsanwalt Jeanhenry wurde in sämmtlichen Wirthshäusern durch strikte Ausführung des § 11 gefeiert.

Aus der Schützenhausrede von Frau Guillaume.

Es existirt so viel Dampf auf der Erde, daß es auf den Menschen etwa 1 ½ Pferdekraft täglich trifft.

Mann (zu seiner aufmerksam horchenden Frau): Da hast du's! Und du schimpfst schon, wenn ich mit einem einfachen Dampf nach Hause komme. Laß mich nur erst den gesparten herunterkriegen!